

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis... Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage...

Ersteinst. 13/13.

Vorwärts

Die Inertions-Gebühr

beträgt für die sechsgeheiligte Kolonelle oder deren Raum 60 Pfg. für politische und gewerkschaftliche...

Telegramm-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstraße 69. Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 1983.

Montag, den 25. August 1913.

Expedition: S.W. 68, Lindenstraße 69. Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 1984.

Der Kehlheimer Fürstentag.

O treue Bundesfürstentage, Wie euer Anblick uns erfreucht! In Michels Auge glänzt die Träne...

Was sich zwischen Regensburg und Ingolstadt wirklich und wahrhaftig Patriot nennt, das wird heute den Krähfrug nimmer leer haben...

Nun wird allerdings das Volk und — man kann nie wissen! — vielleicht auch Herr Cassel der fürstlichen Gedenkfeste an 1813 mit etwas gemischten Gefühlen zuschauen...

Damals auf dem Erfurter Fürstentag waren deutsche Potentaten so billig wie Brombeeren, und es war ein recht nettes Sinnbild der Zeit...

Wenn sich nicht nur die Krähfrug, sondern auch die Potentaten diesen Vorläufer des Kehlheimer Fürstentages ins Gedächtnis zurufen wollten...

die Königskrone ohne Napoleon! Und können die Nachkommen jener Potentaten im Westentaschenformat...

Aber tut nichts! Die Fürsten feiern heute 1813, das Volk bildet den gaffenden und hurra-schreienden Hintergrund...

Zu gleicher Zeit läuten die Glocken in Kehlheim. Die Geschütze in beiden Feuerstellungen geben Salut...

Glocken, Kanonen, „spontane“ Huldigung — Hurra! In Michels Auge glänzt die Träne...

Politische Uebersicht.

Ein konservativer Pyrrhus-Zieg.

Der Wahlausfall in dem fast rein ländlichen Wahlkreis Ragnit-Birkallen hat zwar, wie bereits gestern gemeldet...

Wenn der Liberalismus einmal die Angst vor der eigenen Courage überwinden und wirklich liberale Politik treiben wollte...

Verschleppung des Krupp-Prozesses?

Im Oktober oder November sollte bekanntlich die Neuauflage und Ergänzung des Krupp-Prozesses durch die Prozessierung des Herrn Maximilian Brand...

Das kann ja recht nett werden. Möglicherweise erleben wir eine Neuauflage der Eulenburgereien...

Die „Tägliche Rundschau“ will übrigens weiter wissen, daß es auch höchst zweifelhaft sei, ob wenigstens gegen andere Kruppbeamte...

mission vorbehalten bleiben, der Öffentlichkeit klaren Wein über die Kruppstandale einzuschänken...

Wahlprüfungsgerichtshof.

Von einem Mitgliede der Wahlprüfungskommission des Reichstages wird uns geschrieben:

Der „Vorwärts“ gab in seiner Sonntagsausgabe eine Meldung der „Deutschen Parlaments-Korrespondenz“ wieder...

Zur Steuerfrage.

Wie uns Genosse Sturm mitteilt, soll seine gestern von uns veröffentlichte Resolution...

Der türkisch-bulgarische Konflikt.

Die Nachrichten über den Verlauf des türkisch-bulgarischen Konflikts lauten nach wie vor sehr widersprechend...

Konstantinopel, 24. August. (S. B.) Die Nachricht, daß zwischen der Türkei und Bulgarien in Sachen der Adrianopelfrage...

Vormarsch der türkischen Truppen.

Paris, 24. August. „Excelsior“ meldet aus Konstantinopel: Trotz aller friedlichen Versicherungen...

Gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 24. August. (S. B.) Der „Matin“ berichtet aus Bordeaux: Bei der französischen Landbevölkerung herrscht ein großer Widerwille...

Aus aller Welt.

Momentaufnahme.

Eine Kompagnie Soldaten, vom Tempelhofer Feld kommend, marschiert behäuft, verschwitz und müde über den sonnenglühenden Belle-Alliance-Platz, Richtung Wilhelmstraße. Vorn neben der ersten Reihe der Unteroffizier. Ein Auto überholt die Truppen in rascher Fahrt. Wie es vorbeifährt, sieht der Feldwebel über die Rückenlehne des Wagens silberne Koffelstücke und eine Offiziersmütze hervorstechen. „Achtung, Tritts gefahr, Augen links!“ Dröhnend fahren die fischalischen Stiefel aufs Pflaster. Stramm leistet die Kompagnie die Ehrenbeugung vor einem Messinggerüst, der sein Rad gemächlich striegelt. Fern um die Krümmung der Wilhelmstraße wirbelt indes eine Dampfwolke.

Vom Wettbewerb um den Pommerhufkal.

Danzig, 24. August. (P. C.) Der französische Flieger Detort, der gestern mittig nach 3 Uhr in Berlin-Johannisbad zum Weiterfluge nach Petersburg aufstieg, hat den Flug Paris-Petersburg nicht vollenden können. Er landete abends gegen 9 Uhr in voller Dunkelheit und unter großen Schwierigkeiten bei Danzig. Der Pommerhufkal ist dem Flieger damit entgangen, da Brindejone de Roullin auf seinem letzten Europaflug von Sonnenaufgang

bis Sonnenuntergang eine um 50 Kilometer längere Strecke zurückgelegt hat.

Schweres Fliegerunglück.

Paris, 24. August. (P. C.) Bei dem Wettflug der Wasserflugzeuge von Paris nach Deauville, der die große Woche von Deauville-Trouville einleitete, ereignete sich ein zweifacher Todessturz. Von den neuen in Paris gestarteten Fliegern waren Levauffeur und Chemet bereits an der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge vorbeigezogen, als gegen 12 Uhr ein neuer Apparat gemeldet wurde. Er tauchte in nur geringer Höhe über dem Wasser auf und flog über die Oberbäume der benachbarten Insel Rocroix dahin, bis man ihn plötzlich sich neigen und in der nächsten Sekunde zwei Körper herabfallen sah. Der Apparat selbst schellte darauf zurück und blieb in den Kronen der Bäume hängen. Als man hinzueilte, fand man einen Flieger mit zerstücktem Schädel und gebrochenen Beinen auf dem Wasser treibend. Der zweite war durch das Leinwand einer Pinasse gestürzt und auf dem Verdeck zerstückert liegen geblieben. Die Verunglückten sind ein aus Rouen gebürtiger 27jähriger Amateurlieger namens de Rosalant und sein Mechaniker Retibier. Wie es scheint, wollten sich die beiden aus ihrem Apparat durch Abspringen retten, als dieser dem Steuer plötzlich nicht mehr gehorchen wollte. — Sieger im Flug Paris-Deauville ist der junge Flieger Met

auf einem Morel-Apparat. Er hat die 330 Kilometer lange Strecke mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 68 1/2 Kilometer zurückgelegt.

Der Löwe ist los.

Paris, 24. August. (P. C.) Die Zängerin La Goulue hat dem Plan gefaßt, sich mit der Zählung wilder Tiere zu beschäftigen. Sie erstand gestern im Zoologischen Garten einen jungen Löwen. Da sie mit der Verwaltung über den Preis eines Käfigs nicht einig werden konnte, so nahm sie das Tier kurzerhand in ihre Arme, setzte sich in die Straßenbahn, welche den Zoologischen Garten mit der Stadt verbindet, und fuhr davon. Der junge Löwe wurde jedoch während der Fahrt unruhig, kratzte seine neue Besitzerin und entsprang ihr. Nach langer aufregender Jagd konnte das Tier im Bois de Boulogne gefangen werden; es hatte bereits zwei Hunde erwürgt.

Kampf zwischen Schmugglern und Zollbeamten.

Wesnes sur Selva, 24. August. (P. C.) Ein Automobil mit sechs Schmugglern besetzt versuchte in rasender Fahrt den Zollposten zu passieren. Drei Schmuggler schossen mit ihren Revolvern auf die herbeistürzenden Zollbeamten, die das Feuer erwiderten. Das Automobil konnte nicht angehalten werden und entkam. Trotz eifriger Nachforschungen hat man bisher nicht die geringste Spur von den Schmugglern entdecken können.

Theater.

- Montag, 25. August.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Preater. Das Hummelmädchen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rgl. Oberhaus. Das Rheingold.
Rgl. Schauspielhaus. Die Lustkammer.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Mit Imperator nach New York.
Deutsches. Erdgeist.
Kammertheater. Mein Freund Toddy.
Schiller O. Der Wälschler.
Schiller Charlottenburg. Der Leibgarde.
Wetken. Schwester Schäfer. Das harte Stück. Ein angebrochener Abend.
Berliner. Filmgauer.
Thalia. Puppen.
Theater am Hollendorfsplatz. Die Kinn-Königin.
Kaisers. Der Klienten oder Caruso auf Telling.
Trianon. Der abgerissene Glöckchen.
Herrnfeld. Endlich allein. Die Schongelb-Jäger.
Wintergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sängers.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Komödienhaus. Hochherrschaffliche Wohnungen.
Deutsches Schauspielhaus. Das Farmermädchen.
Volkstheater. Rajolita.
Role. Biederleute.
Reichsb. Die Frau Präsidentin.
Luisen. Die Intrigantin.
Folies Caprice. Die keusche Toilette. Schloße patent.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Neues Volkstheater. Die Schiffbrüchigen.
Anfang 9 Uhr.
Admiralpalast. Fußball: Spiel in St. Moritz.
Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

WERFT

ERMUTH FRUCHT TRUNK

Kein Branntwein — Kein Likör

er gesund ist,
er gesund bleiben will, trinkt
ERFT, magenstärkend!

Ueberall zu haben à Werftglas 10 Pf.

Der Arbeiter-Stenographen-Verein Stolze-Schrey

- eröffnet in folgenden Lokalen
— neue Anfängerkurse: —
1. Bei Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 76, „Jugendheim“: Freitag, 29. August.
 2. Wedding, Legeler Str. 31 bei Strauß: Donnerstag, 28. August.
 3. Osten I, Kopernikusstr. 37 bei Otto: Dienstag, 26. August.
 4. Osten II, Kochstr. 31 bei Rißer: Dienstag, 26. August.
 5. Osten III, Lichtenberg, Franz. Gasse 116 bei Bium: Donnerstag, 28. August.
 6. Gesundbrunnen, Lohmannstr. 2 bei Brinkmann: Montag, 25. August.
 7. Norden, Adlerstr. 50 bei Raitich: Donnerstag, 28. August.
 8. Reinickendorf-W., Scharnweberstr. 37, Ecke Schillingstr., bei Lünig: Freitag, 29. August.
 9. Zentrum, Auguststr. 37 bei Reumann: Donnerstag, 28. August.
 10. Gewerkschaftshaus, Adalbertstr. 29, Ecke Engelstr., bei Schladig: Freitag, 29. August.
 11. Süd-Osten, Wustnauer Str. 9 bei Weichert: Freitag, 29. August.
 12. Neukölln I, Thuringer Str. 26, Ecke Richardstr., zum „Sängerheim“: Montag, 25. August.
 13. Neukölln II, Rainier Straße 17, Ecke Friedrichstraße, bei Müller: Freitag, 29. August.
 14. Moabit, Bielestr. 24 bei Richter: Montag, 25. August.
 15. Tegel, Berliner Str. 84 bei Müller: Dienstag, 26. August.
 16. Süd-Westen, Hagenberger Str. 52 bei Albert: Freitag, 29. August.
 17. Schöneberg, Hoppel-Baulus-Str. 33 bei Schulz: Freitag, 29. August.
 18. Weißensee, Lehderstraße, Ecke Friedrichstraße, bei Paulsch: Dienstag, 26. August.
 19. Pankow, Horastr. 15, Eingang Görlichstraße, bei Winter: Dienstag, 26. August.
 20. Charlottenburg, „Volkshaus“, Rosinenstraße 3, vorn im Restaurant: abends 8 Uhr, Dienstag, 26. August.
 21. Ober-Schöneberg, Wilhelmstr. 34, bei Jandberg: vormittags 10 1/2—12 Uhr, Sonntag, 24. August.
 22. Friedrichshagen, Friedrichstraße 60, im „Jugendheim“: Freitag, 29. August.
- Mit Ausnahme der Besitze 20 und 21 beginnen s ä m t l i c h e Kurse abends pünktlich 8 1/2 Uhr.
Das Kursgeld beträgt incl. Lehrbuch und Schreibhefte für Erwachsene 3,50 Mark, für Teilnehmer unter 18 Jahren 2,50 Mark.
— Siehe auch Inserat vom 23. August 1913. —
Nachmeldungen bis 5. September.
Um rege Beteiligung bitten
Arbeiter-Stenographen-Verein Stolze-Schrey
für Berlin und Umgegend
J. K. Ostler-Schlager, 1. Vorsitzender,
Berlin-Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Str. 70.

Stoffe

für elegante Maßanzüge, Uster, Paletots Mtz. 4.—, 6.—, 8.— M. etc. Damen-Kostümstoffe, Damenuchwe „Neuhelton“ Mtr. 2.—, 3.—, 4.— M. etc. Loden f. Pelzerinnen Mtz. 1,50, 2,50 M. etc. Schneidermeister, welche unsere Stoffe tadellos u. schick verarbeiten, weisen wir nach, Arbeitslohn nebst Zutatens cirka 25.—, 30.— M.
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der Petrikirche

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69 (Laden).
Neuerscheinungen:
Abhandlungen und Vorträge zur sozialistischen Bildung.
Herausgegeben von **Max Grünwald**
Heft 8:
Die Konsumgenossenschaftsbewegung der deutschen Arbeiterklasse
von **Paul Göhre**.
Preis 50 Pf.
Heft 9:
Die Technik des Gewerkschaftswesens
von **Adolf Cohen**.
Preis 40 Pf.

Bei **Rückgrat-Verkrümmungen** wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten **Geradehalter-Apparat Original-System „H a s“** 16 Auszeichnungen, u. a. auf dem 10. Aerztekongress in Lemberg und der Internat. Hygiene-Ausstellung in Dresden. Soeben preisgekrönt auf dem 17. Intern. Aerztekongress in London 1913. Dauernde Regulierung des Apparates kostenlos! Reichillustrierte Broschüre gratis.
Franz Menzel,
Berlin W. 35, **Schöneberger Ufer 23**.
Vor Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Firmen angeboten werden, wird dringend gewarnt. Nur die Firma **Franz Menzel** liefert die weltberühmten Original-„H a s“-Apparate. 256/13*

Warnung vor Ankauf

von Nachahmungen des echten Kapitän-Kautabak!
Jedes Stück (Kisten oder Bündel) wird nur verpackt und mit Aufdruck:
„Kapitän-Kautabak“, gesetzlich geschützt“, geliefert. Verkaufsstellen, wo die kleinen Tabakdozen gratis zu haben sind, weist gern nach:
Carl Röder, Berlin, Gräner Weg 119 (Telephon: 811. 3801).

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Spezialität: Nordhäuser Kautabak von **G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel**.
Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.
Amt IV. 3014.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pf.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68
Lindenstrasse 69
Klassenjustiz
Von **Erich Kuttner**
Preis broschiert 1 Mark

In der Einleitung sagt der Verfasser: „Recht und Gerechtigkeit, so verwandt beide auch klingen, sind zwei Begriffe, die sich im heutigen Staate durchaus nicht miteinander decken.“ Und dieser Nachweis wird hier durch Gegenüberstellung einer Reihe von Gerichtsurteilen überzeugend geführt.
Ursprung der Religion und des Gottesglaubens
Von **Heinrich Cunow**
Preis Leinenband 1.50 Mark
Aus dem Inhaltsverzeichnis geben wir wieder: Die neuere Religionsforschung — Die Entstehung der Geister- und Göttervorstellungen. — Die Anfänge des Geisterkults. — Vom Geisterkult zum Totem- und Ahnenkult. — Welterschöpfung. — Himmel und Hölle. — Ahnenvergötterung und Ahnenopfer. — Vom Ahnenkult zum Naturkult. — Ueberreste der Geister- und Ahnenverehrung in der altindischen Religion.

Abhandlungen und Vorträge zur sozialistischen Bildung.
Herausgegeben von **Max Grünwald**.
Heft 6:
Schiller und die Arbeiter
Von **Conrad Haensch**.
Preis 40 Pf.
Gratis-Katalog! Sendet auf Wunsch Berlin's altrenommierte Möbel-fabrik H. Hirschowitz, Schillingstr. 25.

Vornehme Herren

Kleidung fertig und nach Maß
erhalten Sie in der modernen **Mass-Schneiderei**
J. Kurzberg
Gegründet 1898
mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln
Auf Wunsch Wochenrate

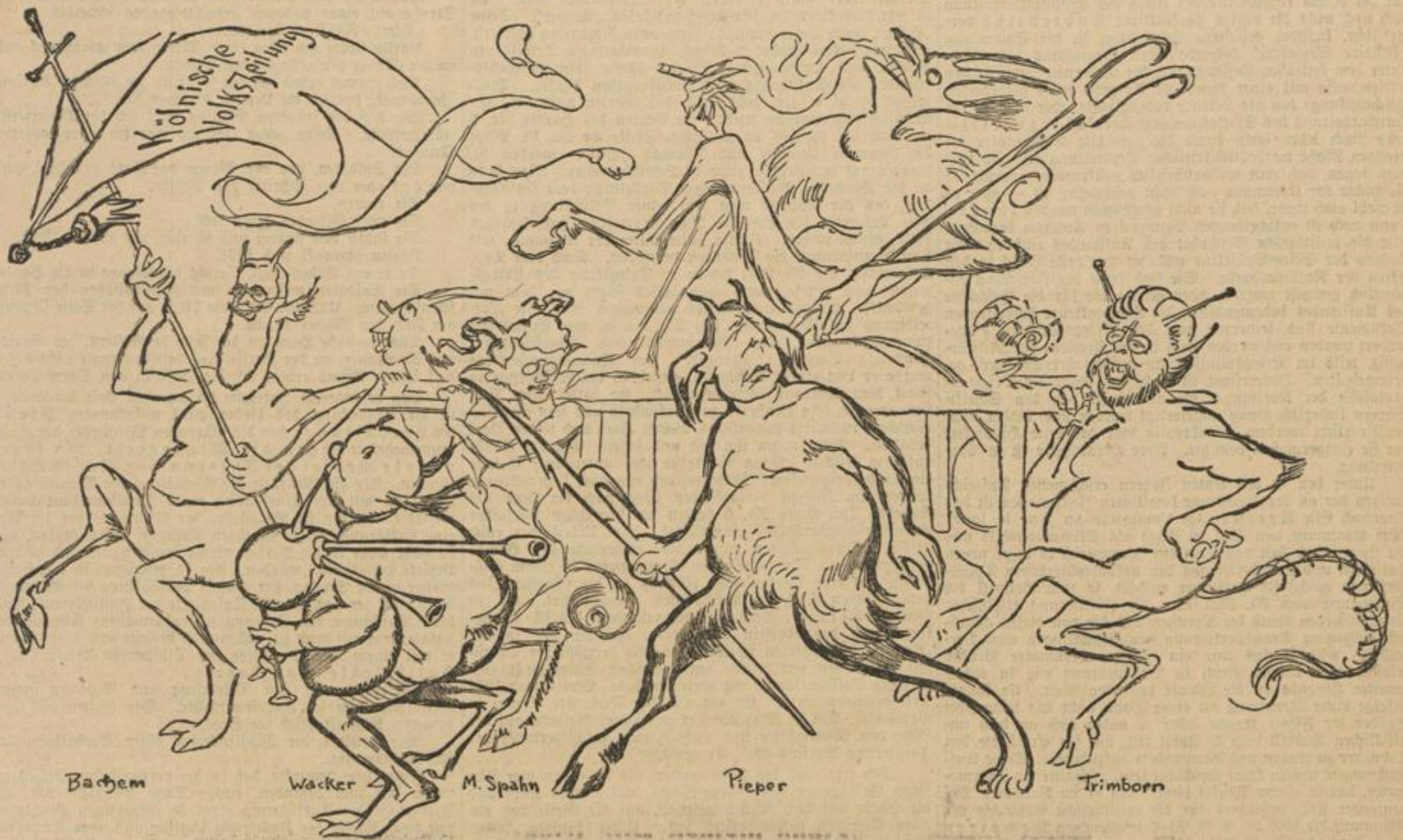
1 Mark an

Rosenthaler Strasse 30
1. Etage.
Frankfurter Allee 104
Ecke Friedenstrasse.
Reinickendorfer Str. 4
Weddingplatz.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, Serie I: 10—18 M., Serie II: 20—30 M., größtenteils auf Seide gearbeitet. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesen-Posten Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 M. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche sowie Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen. — Vorwärtsleser erhalten 10% extra.

Es wird zwischen dem Statthalter Christi und den Hilfstruppen des bösen Feindes noch manche erbitterte Kämpfe geben, und diese werden für den Papst und alle, die zu ihm halten, um so mühsamer werden, als die Gegner der Kirche und der von ihr verkündeten ewigen Wahrheit heute mehr denn je als Wölfe in Schafsfellen auftreten und vielfach im Namen des Katholizismus den Katholizismus bekämpfen. (Germania.)



Die Hilfstruppen des bösen Feindes.

Vorkämpferin Luise Koburg.

Es ist doch eine merkwürdige Tatsache; bei jedem Spieler- oder Wucherprozeß stellen die Herren in des Königs Hof das größte Kontingent für die Angeklagten- oder Zeugenbank und wenn ein recht großer Skandal ausplatzt wie ein Geschwür, dann zeigt es sich regelmäßig, daß die stärksten Fäulniserreger unter den „Geistern der Nation“, womöglich in der obersten Oberschicht zu suchen sind, die sich mit Hoheit anreden lassen, um jeder weiteren Hoheit in Denken und Handeln überhoben zu sein. Seine königliche Hoheit, der Prinz oder die Prinzessin A. geruhen unter mehr oder minder betrügerischen Rebonumständen Pleite zu machen. Wenn nur bei all diesen moralischen Nihilfolgen der Interessenten nicht bald einmal die Institution Bankrott macht. Denn der göttliche Ursprung der Fürstenthümer wankt angesichts all der prinzipiellen Geldgeschäfte mit nachfolgender „Unzurechnungsfähigkeit“ auch in den bestgeeigneten Kreisen, und dem stetigen Offenbarungseid ist der Untertanentreueid auf die Dauer nicht gewachsen.

Eine der zielbewusstesten Vorkämpferinnen der antimonarchischen Sache in Europa ist heute Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Koburg. König Manuel hat mit starker Hand ein ganzes Volk zum Republikanismus erzogen. Prinzessin Luise wirkt international. Sie hat bei dem Geld, das sie sich pumpt, nie auf die Prägung gesehen. Sie erfüllt einen ganzen Erdkreis mit dem Geräusch ihrer Wechselkassen und alle Zeitungen sind voll von ihren rührenden Anklagen gegen das Wuchergeschäft. Ein künftiges Wechselrecht wird ihr ein ganzes Kapitel widmen, denn sie hat die Berliner Schieber um (habsburgische) Nasenlänge im Wechselreiterrennen geschlagen. Sie hat endlich, wohl dank erblicher Belastung von Vaterseite, eingesehen, daß fürstliche Geburt gar nichts nützt, so lange sie nicht dankmäßig verwertet wird, und wenn ein Volk den Dusek gehabt hätte, sie als Königin begrüßen zu dürfen, so wäre unter den Kronjuwelen sicher ein munteres Leben ausgebrochen. Das Gottesgnadentum, zur Börse angemeldet, ist ein Sieg des demokratischen Gedankens, der noch weit über den jüdischen Deutnant hinausgeht. Den aber hätte Königin Luise sicherlich auch ihrem freibühlerischen Volk gewährt, unter der Bedingung, daß die geschäftliche Ausrüstung gut und er einige Staatswechsel giroct hätte.

Da es der hohen Frau nicht gegeben war, ein Volk zu beglücken, so hat sie wenigstens dem Standesleben der Völker neue Wege gewiesen. Zum Beispiel kaufte sie eine Villa und bezahlte sie nicht etwa, sondern ließ sich noch ein paar hunderttausend Mark leihen, um ihre Schulden in Paris zahlen und die Villa beziehen zu können. Tüchtig, was? Die Berliner Terrainspkulanten eröteten ob ihrer Unfähigkeit angesichts dieser wahrhaft königlichen Begabung. Oder sie kaufte Wagen und Pferde und pumpte sich vom Verkäufer noch zwei Duzend blaue Lappen, um den Wagen und die Pferde nicht sofort weiterverkaufen zu müssen. Welcher Weitblick, welches Dispositionstalent! Oder sie besann sich auf ihre hohe Geburt und gab ihr koburgisch prinzeßliches Wort, in acht Tagen zurückzahlen, was man ihr auch vorstreckte. Und tat es dann auch? Im Gegenteil, sie war der Ansicht, daß man an einem fürstlichen Wort nicht drehen und deuteln solle, und als der Gläubiger doch zu deuteln versuchte, als sei sie durch ihr Wort zur Rückzahlung innerhalb einer Woche verpflichtet, strafte sie den Umkämpfer, indem sie gar nicht zahlte. In jeder ihrer Handlungen

zeigt diese seltene Frau, daß sie durchaus begriffen hat, was nur die Betroffenen nicht zugeben wollen, daß nämlich das reiche Bürgerthum im tiefsten Herzen danach lechzt, von hochgeborenen Schiebern hereingelegt zu werden, wenn es nur seine Gaben vor dem in Ehrfurcht ersterbenden Publikum darbringen darf. Wie angeekelt muß die Prinzessin sein, wenn dies reiche Pack dann nachher seine Krämerrechnung präsentiert. Es hatte doch zuerst die Ehre des fürstlichen Umganges, die Erlaubnis, mit dieser intimen Bekanntschaft zu renommieren und zuletzt seinen wohlverdienten Tribut! So wars immer zwischen Hoheit und Pöbel!

Luise von Koburg hat die Dummheit einiger bauruttschender Bürger mit Erfolg in Geld umgepöcht. Dabei aber auch erfreulicherweise einen guten Teil von Fürstenanbetung und Monarchentreu den Gottesgnadenstoß verseht. Wo ihr Name auftaucht, wimmelt es sofort von Waden, die keinen erfreulichen Geruch von sich geben. Gläubiger und Schuldnerin sind einander würdig, die einen verlangten Wucherszinsen und die andere wollte sie nur mit fürstlichem Umgang bezahlen. Luise ist ihrer Zeit vorausgeeilt. Noch hat das Prädikat „Königliche Hoheit“ keinen festen, dankmäßigen Wert, aber das wird noch kommen. Je mehr die moralische Wertschätzung von des „Thrones Höhe“ sinkt, desto mehr wird seine finanzielle Verwertung steigen und zwar dank des Bürgerthums, das sich dann für sein Geld anstatt entmündigter Grafen oder offenbarungseideter Fürsten richtiggebende und noch nicht sitzende Prinzen und Prinzessinnen kaufen wird. Diese Entwicklung kann und ja nur angenehm sein. Was der Parvenü zwischen die Finger kriegt, das verdirbt er. Mit der Kunst hat er es so gemacht, wie mit dem Geist. Die fortschrittliche Politik hat er zu etwas herunter gewirtschaftet, was sich mit Kriegerverein und Rotem Adler durchaus verbinden läßt. Gebt ihm jetzt nur noch das Gottesgnadentum in ein paar ramponierten Exemplaren in die Hand und ihr habt es für immer los.

Jedesmal, wenn ein Monarch (wie meinen nicht die mecklenburgischen, sondern die aus dem Gotha) sich an den überladenen Mittagstisch von Börse oder Handel setzt, bröckelt ein Stückchen ab. Sobald er mit dem Tafelaufsatz sich in die Aufgabe teilt, das Raß des Probenbürgerthums zu schmücken, ist es um ein paar Prozent unschädlicher geworden. Luise von Koburg hat relativ noch wenig Kunden für ihren hochfürstlichen Umgang gefunden. Die nach ihr kommen, werden es besser haben. Es wird ein internationaler monarchischer Preisrestaurant aufgestellt werden, in dem jede strebsame Familie aus dem Osten ersuchen kann, ob sie sich erst Sachsen-Weimar oder schon Habsburg leisten kann. Für eine kleine Million werden frische Kommerzienträte mit Kronprinzen Schmolli trinken können, für etwas mehr können sie sich mit einem regierenden Fürsten zusammen die gleiche Mätresse halten. Und wenn diese Entwicklung ihrem Ende zugehieht ist, wird es so viele stellungslöse Monarchen geben, daß sie, um Preisdrückereien zu verhindern, eine Gewerkschaft gründen müssen, der sie in dankbarer Erinnerung an ihre wirksamste Pionierin den Namen „Luise von Koburg“ verleihen werden. Abzeichen (ohne das kommen sie doch nicht aus): ein Wechselformular, in der linken Brusttasche zu tragen, um immer gewappnet zu sein.

Montagnard.

Von den lebendig Begrabenen.

In der russischen Regierungspresse und zum Teil auch in der bürgerlichen Presse aller Länder wird immerfort die Lüge verbreitet, die Klagen über die Greuel in den russischen Gefängnissen beruhten auf maßlosen Uebertreibungen, die von den russischen Revolutionären zur „Diskreditierung“ der Zarenregierung ausgenutzt würden. Es hat keinen Zweck, sich mit den Vertretern dieser Ansicht sachlich auseinander zu setzen, da ihre Stellung zu den Greueln der Zarenregierung durch ihre allgemeine politische Haltung diktiert wird. Bloß um den moralischen Abstand dieser Leute von den elementarsten Forderungen der Menschlichkeit zu kennzeichnen, sei nachstehend folgendes Schreiben eines Elternpaares in einem bürgerlichen russischen Blatte angeführt:

Im Gefängnis zu Zlatyerinburg — heißt es in diesem Schreiben — ist nun schon seit zwei Jahren unser Sohn Wladimir W o d l e w s k y interniert, der im Jahre 1906 in einem politischen Prozeß (Er mordung eines Spitzels und Zugehörigkeit zur Kampfgruppe der sozialdemokratischen Partei) verurteilt wurde. Vor seiner Internierung war er im Verlauf von 5 Jahren in vier psychiatrischen Heilanstalten, in Perm, Ufa und Petersburg, wo er als unheilbarer Geisteskranker (dementia praecox) befunden worden. Trotz dieses ärztlichen Gutachtens wurde unser Sohn vor Gericht gestellt und zu 10 Jahren Katorga (Zuchthaus) verurteilt.

Nicht genug damit wird unser Sohn während der ganzen Zeit unter den härtesten Bedingungen gefangen gehalten, die nicht einmal in den berühmten steinernen Säden der Schlüsselburger Festung zur Anwendung gelangen. Es wird keine Rücksicht genommen, daß dieser Verbrecher, als er sein Verbrechen beging, nur 17 Jahre alt war.

Wegen des geringsten Disziplinübertretens wird der Kranke des Besuchs der Verwandten, des Rechtes, Briefe zu schreiben und Nahrungsmittel zu erhalten, beraubt; er wird (auch heute noch) im Karger dem Hunger preisgegeben, er wird (ohne Rücksicht auf die Anwesenheit der Verwandten) fürchterlich geprügelt; endlich hat einer der Aufseher in der Zelle auf ihn geschossen, der Schuß ging aber fehl, wofür der Aufseher vom früheren Gefängnisdirektor Sabemann, der jetzt mit einer Amtserhöhung nach Wladimir versetzt worden ist, eine Rüge erhielt. Dem Kranken wurden alle Sachen fortgenommen, selbst die Bilder seiner kleinen Schwestern und Brüder; zugleich wurden ihm eiserne Fesseln angelegt.

Ein solches Regime hat die Gesundheit unseres Sohnes vollkommen zerrütet. Mit 24 Jahren sieht er wie ein Greis aus; er ist halb erblindet, leidet an Gelenkrheumatismus und Brustschmerzen, die er sich in seiner halbdunklen, mit einem Asphaltboden versehenen Zelle, die im Winter wochenlang nicht geheizt wird, geholt hat. Es ist mit einem Wort, als wäre er zur mittelalterlichen Folter verurteilt. Seine seelischen Qualen werden als Verstärkung qualifiziert, und die Symptome seiner geistigen Erkrankung — als der Ausdruck eines bösen Willens, der von den überzeigenden Gefängnisherren hart bestraft wird.

Als wir noch neulich, nachdem wir auf unsere Briefe und unser Telegramm lange keine Antwort erhielten und durch den Verteiliger unseres Sohnes und nach der Ursache seines Schweigens erkundigten, erhielten wir die lakonische Antwort: „Er befindet sich im Karger.“ ... Wann werden endlich die Leiden dieses Märtyrers ein Ende nehmen? "

